

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 5: Werdegang

Artikel: Unpolitisches Gespräch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-473416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

10 JAHRE BÖ

Vor zehn Jahren übernahm der Maler Carl Böckli die Redaktion des Nebel-spalter, und nach vier Jahren schon wuchs ihm die Arbeit über den Kopf — so trefflich hatte er sie besorgt. Tatsächlich wagte er nicht mehr, in die Ferien zu gehen, denn die Post war so reichlich, daß er fürchtete, seinen geliebten Schreibtisch nicht mehr ausgraben zu können, und ihn reute dieses alte Erb-stück. Um es zu retten, trat er die Textredaktion ab und widmete sich aus-schließlich der Bildredaktion und — seiner Kunst.

So wurde aus dem Carl Böckli der Bö, und das ist mehr als ein Name. Das ist ein Begriff. Ich habe ihn erlebt, denn mir hat der Bö schon hundertmal eine miserable Laune glänzend verdorben. Der Bö wirkt nämlich direkt aufs Gemüt.

Die Köpfe und Knöpfe, die er zeichnet, die Hundli und Leuli, die haben durch seinen Hauch ein Leben empfangen, das aus dem Bild heraustritt und einen auftaut wie ein Sonnenstrahl. Seine Kunst kommt vom Herzen und sie spricht zum Herzen.

Astrologisch müßte der Bö ein Löwotyp sein (und ist's auch). Diesen Menschen ist das Herz, was anderen das Portemonnaie. Also der Schwerpunkt, um den ihr Leben kreist. Die Sonne ist ihr Geburtsgebieter, und die gibt ihnen die Kraft, sich den vornehmsten menschlichen Luxus zu leisten — die Güte. Irgendwo steckt sie in jedem Bö-Bild und müht sich, uns mit des Lebens Uebeln zu versöhnen. Ein Bö, das ist gezeichnete Lebensweisheit, und sein schönster Erfolg ist der, daß er Schule macht.

Wenn man den Bö fragen würde, was er unter Humor versteht, so würde er mit blauen Augen hilfesuchend in die Sonne blinzeln. Mit Otto Julius Bierbaum würde er kaum antworten ... (Humor ist, wenn man trotzdem lacht!) Auch nicht mit Schopenhauer ... (Humor ist Ernst in heiterem Gewande!) — er würde vielleicht sagen: Humor ist, wenn die Liebe zu den Menschen stärker ist als die Verzweiflung über ihre Dummheit! ... aber genau könnte er es nicht sagen, denn sein Humor steht dem Herzen so viel näher als dem Hirni, daß das Hirni da nicht kompetent ist. Der wahre Humor kommt eben von Herzen und vom Hirnli kommt bloß der Witz, und darum kann man den Humor so wenig definieren wie die Liebe.

Wer hat, der wird verstehen.

Und nun will ich dem Bö noch danken für die Tage, die er mir geschenkt hat. Denn eine schlechte Laune ist ein verlorener Tag und das Leben ist so kurz. Da blättert man gerne ein liebes Bö-Bild nach, und holt sich daraus die gute Laune zurück.

Ich danke ihm im Namen vieler

BEAU.

Kaisers Geburtstag

Am 27. Januar hörte man am Vor-mittag in Zürich deutlich Kanonen-donner. (Uebungen in Kloten.) Zwei Reichsdeutsche, die an diesem Tag noch immer Kaisers Geburtstag fei-ern, sind ganz begeistert und meint der eine zum andern: «Hoffentlich wird diese freundliche Geste der Schweizer auch vom Hollandsender

übertragen, sodaß seine Majestät der Kaiser auch etwas davon hat.

Rübezahl

Optimismus

Der Pessimist: Alle Frauen sind fähig zu Seitensprüngen!

Der Optimist: Das glaube ich nicht, aber ich hoffe es!

Sedlmayr mit ay

Der Skihirsch

Jeder Club hat seinen Skihirsch. Unsere Verbindung natürlich auch. Er war Preisträger verschiedener Ab-fahrtsrennen und sehr populär. Da müssen wir «älteren Häuser» ihm natürlich die Ehre erweisen und seine Rennen bewundern.

Diesmal will er etwas ganz Ver-

rücktes vollbringen. Er ladet uns ein, ganz abseits von der üblichen Renn-strecke bei einem Ueberhang zu war-ten und aufzupassen! «Ich nehme diesmal den direkten Weg!» Was ein vernünftiger Mensch für wahnsinnig halten würde, das probiert er. Wir sehen ihn sausen kommen und zum Sprung ansetzen. Die Konkurrenten wählten langweilige Kurven; er kam direkt! Leider flog er mitten in ein Gebüsch hinein. Auf unsere Kritik, daß das vorauszusehen war, meinte er: «Bis hüt ischmer doch alles grate!»

Sie suchen vergeblich nach einem Witz in diesen Zeilen. Diesen können Sie selber machen, indem Sie eine Parallele ziehen zur Politik!
Vino

Vorbildlicher Mahnruf

Auf Neujahr habe ich einen Mahn-brief von einem Lieferanten bekom-men, dem ich eine kleine Rechnung vergass zu zahlen. Im Gegensatz zur Regel entzückte mich dies Schreiben restlos! Es lautet nämlich:

Sehr geehrter Herr!

Es ist zwar für mich äusserst schmeichelhaft, dass Sie meine Fi-nanzlage für so glänzend halten, dass ich ohne Schwierigkeit auf fällige Zahlungen warten könne. Ich bin aber nicht ehrsüchtig genug, Sie in dieser für mich so ehrenvollen Meinung zu bestärken, und bitte Sie daher höfl., die ausstehende Rechnung von Fr. 11.70 vom 4. X. 37 zu begleichen.

Mit vorzüglicher Wertschätzung

A. Bisz & Co.

Duttweiler an der Fastnacht

«Salü Gottlieb, gasch au an Maske-ball?»

«Nei, 's hät kein Wert. Es würdet mich ja alli könne, will ich durch-lüchtet bin!»
Vino

Unpolitisches Gespräch

Marie: «Bisch Du z'Arosa gsi, daß de e so schön brun bischt?»

Leny: «Nei! Das Mal bi Verwandte im Dütsche-n-usse!»
Josa

Hotel METROPOLE

gegenüber dem Hauptbahnhof

SOLOTHURN

Konferenz- und Vereinessäle.

Die HH. Geschäftsreisenden fühlen sich wohl im gänzlich renovierten Hotel bei gepflegter Küche und gut assortiertem Keller. Fam. Hochstrasser.

